Krakauer Zeitung.

Nr. 94. Mittwoch, den 24. April **1861.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. April d. J. dem Schulbezirksaufseher in Slavonien, Pfarrer zu Podgajci, Dr. Joseph Hainović, in Anerkennung seiner verdienstvollen und ausgezeichneten Leistungen auf dem Felde der Volkserziehung, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. April d. J. dem Verpflegs-Werkmeister, Joseph Hemmer, bei dessen Uebernahme in den Ruhestand, in Anerkennung seiner mehr als zweiundvierzigjährigen eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. April d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Linienschiffs-Fähnriche, Hermann Heinze, der Kriegsmarine, für die von ihm bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. April d. J. den nachbenannten Individuen des Stabes und der Mannschaft des Flotillendampfers „Graf Schlik“ in Anerkennung ihres unermüdeten, umsichtigen und aufopfernden Benehmens, wodurch bei Gelegenheit der Ueberschwemmung in Galacz 150 Menschen vom unausweichlichen Tode und der Dampfer selbst vom Untergange gerettet wurde, folgende Auszeichnungen, und zwar:

Dem Kommandanten, Hauptmann erster Klasse, Edmund Jurištowski, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse;

dem Detail-Offizier, Oberlieutenant Viktor Guellard und dem Unterlieutenant zweiter Klasse Julius Rausch das Militär-Verdienstkreuz;

dem Feldwebel Johann Stelzhammer, dem Führer Konstantin Gigliatti und dem Gefreiten Alois Griebel das silberne Verdienstkreuz mit der Krone;

dem Feldwebel Franz Laß, dem Korporale Joseph Gieb und den Gemeinen Joseph Mallaschitz, Peter Grassi und Franz Donaberger das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen und weiter anzuordnen geruht, daß der übrigen Mannschaft des Dampfers die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. April d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen und zwar:

Dem Fregatten-Kapitän der Kriegsmarine, Karl Grafen Bombelles, den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse;

dem Oberlieutenant, Franz Kamm des Flotillenkorps, den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dann

dem Stabsarzte, Dr. August Jilek, der Kriegsmarine, und

dem Verwaltungs-Offiziale Jakob von Kuhachevich, denselben Orden dritter Klasse, sowie das Ritterkreuz des brasilianischen Rosen-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. April d. J. dem Vice-Erzdechant und Pfarrer der Temesvarer Fabriksvorstadt Franz Hofstättner die vakante Domherrenstelle an dem Csanáder Domkapitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat über Vorschlag des fürstbischöflichen Ordinariates zu Trient eine am dortigen Gymnasium erledigte Religionslehrerstelle dem Supplenten derselben, Weltpriester Joseph Angeli, verliehen.

Das Finanzministerium hat den Staats-Hauptkassen-Kontrolor Heinrich Edlen v. Mayer zum Staats-Hauptkassen-Direktor ernannt.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird am 1. Mai d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße die 334ste Verlosung der älteren Staatsschuld, — hierauf die zweite Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des 5percentigen Lotto-Anlehens vom 15. März 1860, — vorgenommen werden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. April.

* Prinz Napoleon läßt bereits in einer gewissen Sorte wohldienerischer Blätter erklären, es sei unpassend für einen Prinzen von Geblüt „von den Stufen des Thrones“ herabzusteigen, um mit dem Degen in der Faust Rechenschaft zu fordern für das Lichtbild, welches der Herzog von Aumale geliefert. Sein Geblüt entschuldigt allerdings diese Friedfertigkeit, obwohl der Kaiser und die Kaiserin anderer Meinung sind und vor allen die Armee und die Officiere, welche wüthend sind über ihren Generallieutenant, der anstatt zum Degen zum Dintenfaß greift, um sich für die angethane Schmach zu rächen und der selbst dazu zu — bequem ist und zu diesem Zweck sich einen literarischen Banditen dingt. Der publicistische Klopffechter About muß das schwierige Werk für den Prinzen vollbringen. Der Pariser Witz ist schlagfertig zur Hand, es heißt: On voit que le prince est *à bout*, il a choisi *About* pour jetter de *la boue* aux Orléans 2c. Und an Koth dürfte es nicht fehlen. Ganze Traglasten von Werken über die Geschichte der Bourbons sind aus der kaiserlichen Bibliothek zu dem Lohnschreiber gewandert und man kann auf ein scandaleuses Pamphlet rechnen. Für Scandal ist About, der Verfasser der Question romaine, ganz der Mann. About y aboutira! Namentlich soll die alte Fabel von der Ermordung des Prinzen Condé in der Brochure figuriren. Inzwischen und möge der Prinz noch so viel Steine nach dem Gegner werfen lassen, der Sieg, den der Herzog erfochten, ist ein glänzender, die Niederlage, die Demüthigung des Gegners eine vollständige, und von ungeheurer Bedeutung ist es, daß gerade in diesem Augenblick, wo die religiösen Sympathien der Franzosen so hart verletzt, die materiellen Interessen durch das friedliche Kaiserreich so empfindlich berührt werden, wo mit jedem Tag die Zahl der Unzufriedenen wächst, das Sündenregister der Napoleoniden und die lange Reihe von Leiden und Prüfungen, welche die Nation dieser Familie dankt, wieder in Erinnerung gebracht wurden, daß gezeigt wurde, wie der Mann beschaffen, der vielleicht eines Tages in den Tuilerien thronen wird als der unbeholfene und übelberathene Erbe einer Mission, zu welcher ihm alles und noch etwas mehr zu fehlen scheint.

Laut einer Pariser Mittheilung ist es ganz bestimmt, daß der Herzog von Aumale dem Prinzen Napoleon mit seinem „Briefe über die Geschichte Frankreichs“ eine Ausforderung hat zugehen lassen. Das Duell hätte in der Schweiz stattfinden sollen. Erst nachdem der Prinz die Forderung ausgeschlagen, wurde der Brief der Oeffentlichkeit übergeben.

Am verflossenen Sonntag sollte in Paris Graf Montalembert's zweiter „Brief an den Grafen Cavour“ erscheinen. Der piemontesische Minister hatte sich in seiner Rede vom 27. März die Formel Montalembert's: „Die freie Kirche in dem freien Staate“ angeeignet, um durch sie alles das zu resumiren, was er den Katholiken und dem Papste als Entschädigung für ihre entheiligte Hauptstadt und ihr geraubtes Patrimonium versprach, und in seiner Rede vom 9. April vorhergesagt, daß die große Mehrzahl der Katholiken seiner Politik Beifall zollen werde, wenn er einmal in Rom sei und die Trennung der Kirche und des Staates proclamirt habe. Graf Montalembert protestirt gegen diese Behauptung und erklärt dem Minister, daß nicht ein Katholik seinen Versprechungen Glauben schenke, die er — selbst wenn er es wollte — nicht einmal erfüllen könnte, und „ich habe zu Bürgen Ihrer Unmacht Ihre Vorläufer, Ihre Bundesgenossen und Ihre Antecedentien.“ Diese werden nach einander in's Auge gefaßt. „Ihr Advocat, Herr J. Favre, hat die Reihe Ihrer Vorläufer — sagt Montalembert im zweiten Abschnitte — vervollständigt, als er Ihr Werk belobte und dem gesetzgebenden Körper vorschlug, Rom Ihrer Politik preiszugeben. Er hat zunächst Philipp den Schönen genannt...... dann Napoleon, wie es schon im Senate dessen Neffe, der Sie seinen Freund nennt, gethan hatte, nicht den Napoleon des Concordates, sondern den Napoleon von Tolentino, den Napoleon, der an einem und demselben Tage dem Papste schrieb: „Die französische Republik wird eine der aufrichtigsten Freundinnen des heiligen Vaters sein“ — und dem Directorium: „Rom, einmal der Legationen beraubt, kann nicht mehr existiren: die alte Maschine wird von selber auseinander fallen.“ Dann den Napoleon von 1809, welcher den Papst, der ihn gesalbt hatte, in den Kerker warf, und endlich den Napoleon von 1813, welcher in Fontainebleau durch eine verruchte Gewaltsamkeit Pius VII., seinem Gefangenen, ein Concordat aufzwang, das am Tage darauf desavouirt wurde. Ja, Ihre französischen Advocaten hatten Recht, diese Vorläufer zu Gunsten Ihrer Sache zu citiren. Die Ohrfeige Wilhelm's von Nogaret, die Eifersucht Napoleon's, welche die waffenlose Hand Pius' VII. preßt, um ihm die Unterzeichnung seiner Schande abzuzwingen — das sind Thatsachen, welche den Ihrigen vortrefflich zu Vorgängern dienen. Aber kein Mensch wird glauben, daß Sie, der natürliche Nachfolger jener unglücklichen Menschen, von Gott dazu gewählt sind, nie der Kirche ihre Freiheit zu geben.“ — Hierauf kommt die Reihe an die Bundesgenossen Cavour's. Da heißt es: In Deutschland Herr von Vincke und dessen Gefolge von bornirten Liberalisten, in England ein Palmerston und ein Gladstone und in Frankreich die Schriftsteller der demokratischen Presse, die nichts Eiligeres zu thun haben, als der Regierung Schergen- und Angeberdienste zu leisten, und jeden Tag für einen verlorenen halten, an dem sie nicht irgend einen Priester denuncirt haben. Besehen Sie eines Ihrer Blätter, Sie werden stets ihre Hände und Federn zu Cäsar hingeneigt sehen, um ihm Knebeln und Fesseln für die Katholiken darzureichen. Autorisation, Interdiction, Repression, Compression, Suppression, das ist das ewige Echo dieser servilen Officinen.... Und Sie glauben, daß diese Schriftsteller Ihnen erlauben würden, Ihr neues Programm auszuführen? Wenn sie Sie für aufrichtig hielten, Sie würden aufhören ihr Held zu sein ......“ Im letzten Abschnitte prüft Graf Montalembert die Antecedentien des Ministers, und er faßt in einigen beredsamen Sätzen die ganze Reihe von Infamien, von Lügen, von Perfidieen zusammen, zu denen Herr von Cavour Zuflucht nahm, um seine Zwecke zu erreichen. Die Schrift schließt mit den Worten: „Wir sind stolz darauf, zum Chef einen alten Priester zu haben, welcher am Rechte festhält, und welcher nicht lügen will in einer Zeit, wo die Lüge das Hauptelemrnt und die Hauptbedingnng des Erfolges geworden ist. Und da Sie Dante's erwähnt haben, erlauben Sie mir, Sie zu bitten, in Pius IX. das Muster des Gerechten zu erkennen, wie der Dichter ihn in jenem unsterblichen Verse vom gerechten Mardocheus dargestellt hat.“ Wir kommen auf diese Schrift zurück, die gewiß großes Aufsehen machen wird.

Der Pariser Corresp. von „Daily News“ kommt auf eine schon früher von uns gemachte Andeutung zurück. Er schreibt: „Aus guter Quelle wird mir die Mittheilung, daß Rußland kürzlich der französischen Regierung zu wissen that, daß es in Folge der Warschauer Ereignisse ihm unmöglich sein werde, sich Frankreich in dessen etwaigen Schritten zur Lösung der orientalischen Frage anzuschließen. Dies soll wohl heißen, daß Rußland in Frankreich einen Mitschuldigen Polens sieht und ein- für allemal die französische Allianz ablehnt.“

Der Pariser Correspondent des „Herald“ bemerkt: Daß die halbamtlichen Blätter „Patrie“ und „Pays“ von den strengsten Maßregeln Rußlands reden, die in ganz Europa ein peinliches Aufsehen machen würden, bestätigt all die unheimlichen Gerüchte, die über eine durch den Trieb der Selbsterhaltung herbeigeführte Combination zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen in Umlauf sind. Vor ungefähr sechs Wochen traten diese drei Mächte in Warschau zusammen, um gemeinsame Maßregeln gegen den gemeinsamen Feind zu ergreifen, durch seine antirevolutionären Betheuerungen. Durch die feierliche Erklärung Piemonts Angriffe in Italien nicht unterstützen zu wollen, gelang es vom Kaiser der Franzosen, die in der Bildung begriffene Combination eine Zeitlang zu verhindern; aber die spätern Ereignisse, Prinz Napoleon's Rede im Senat, der mit Frankreichs Durchstecherei in Warschau erfolgte Ausbruch, haben nur den Abschluß der Allianz herbeigeführt.

Von den umgehenden neuen Vorschlägen aus Paris an den heiligen Vater behufs einer Transaction mit dem Könige von Sardinien ist, wie man der „K. Ztg.“ aus Rom vom 16. d. schreibt, nur das Eine richtig, daß man ihm im Falle der Cession der Civil-Autorität die Verwaltung der geistlichen Güter im ganzen Kirchenstaate überlassen will. Doch auch dieser Vorschlag ist, wie ähnliche frühere, entschieden zurückgewiesen worden.

Graf Cavour hat in der Frage wegen Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich ein Dementi erfahren. Er hatte nämlich im Senat behauptet, daß auf der Insel selbst nirgends die geringste Besorgniß herrsche, daß eine Abtretung derselben stattfinden könne. Vor einigen Tagen ist nun eine Deputation des Gemeinderathes von Cagliari in Turin gewesen, um gerade diesen Befürchtungen Ausdruck zu geben. Dieselbe wurde nicht blos vom König, sondern auch von dem Ministerpräsidenten selbst empfangen.

Fürst Kusa soll, wie man aus Paris meldet, jetzt, wo die Union der beiden Donau-Fürstenthümer voll-

---

Feuilleton.

Ein Viertel auf Eins.

(Aus dem „Morgenblatt.“)

(Fortsetzung.)

Als die Eltern draußen lagen in ihrem gemeinsamen engen Schlafkämmerlein unter dem Kreuze, waren die Kinder bereits vom System umsponnen. Wen der Teufel erst bei einem Haare hat, den hat er bald ganz. Sie fingen jung da an, wo die Alten aufgehört hatten, und brachten es also in Virtuosität des Knauserns noch weiter, schon durch den Wettstreit. Im übrigen machte es keinen Unterschied, daß die Eltern fehlten; es war im Hause deßhalb nicht kälter und nicht wärmer. Die Krämerei, wie es die Mutter schmähte, hatte der Vater noch bei Lebzeiten eingehen und die Thüre in den Laden, der jetzt bloß als Gewölbe diente, seit man die Geschäfte nur im Großen betrieb, von außen zumauern lassen, was sich noch immer durch eine weißere Stelle rechts an der Ecke, gerade unter der vordern Scheibenreihe des Wohnzimmers verrieth. So blieb in dieser Familie, welche immer nur nahm, niemals gab, alles im vorigen Geleise.

Sie knausern nicht nur, sie darben, nur um das Vermögen zu vermehren, was wie ein Ehrenpunkt für sie ist. Am ärgsten treibt es darin die Zweitälteste, die Nane, die sich und andern keinen Bissen gönnt und täglich länger wird. Man weiß — denn was weiß man nicht in einem schwäbischen Städtchen? man weiß alles, was nur irgend zum Munde hinein oder hinaus geht — man weiß, daß sie sich oft zu dreien an Einer Blutwurst, an einer einzelnen Blutwurst satt essen, selbst wenn die Blutwurst sauer ist; und die Geislinger behaupten, merkwürdigerweise schade sie jenen auch gar nicht, die sauere Blutwurst, womit sich doch Andere vergiften.

Die Geschwister hatten noch da und dort im schwäbischen Lande Anverwandte umhersitzen, meistens von väterlicher Seite, eben die lachenden Erben. Da wollten sich denn die einen oder die andern derselben empfehlen. Sie dachten es einander zuvor zu thun, vielleicht eine Bevorzugung abzuschmeicheln, ein besseres Legat im Testament zu erhaschen. Ein lachender Erbe ist von allem aufwärts unterrichtet. So war es ihnen auch nicht unbekannt, daß ihre Vettern und Basen zu Geislingen sich keinen guten Bissen gönnten. Deßhalb schickten denn jene den lieben Angehörigen allerlei Sachen zum Verspeisen, was die Jahreszeit oder die Oertlichkeit gerade an Delikatessen bot: da kam Ulmer Zuckerbrod und Rothfisch, Kirchheimer Schnitzbrod; da kamen Gansleberwürste, vom preiswürdigen Herrn Speidel in Ludwigsburg gefertigt, und Eßlinger Pfirschen, die an Sammt und Purpur denen in Neapel nicht nachstehen. Kaum aber, daß die Brüder und Schwestern im Eckhause einen Blick auf diese erlesenen Opfer der Verwandtenliebe geworfen haben, so schicken sie dieselben — nicht zurück, sondern flugs auf die Post, um die Leckerbissen loszuschlagen und möglichst zu verwerthen, weil man ihrer dort bei zahlreicher Einkehr bedarf, so daß manchem Fremden im Gasthofe das aufgetragen wird, was sich die Kaufmannsfamilie an der Ecke vom Munde abgehungert hat.

Bei solchen Gelegenheiten sagte die Nane, die eine Zunge hatte wie ein Schwert und den Leuten gern Spitznamen gab, ihrem Bruder Georg, welchen sie nur „den Schlecker“ nannte, nach, er „äugle“ mit dem davon wandernden Rothfisch, mit den Gansleberwürsten. Sie hatte nicht so ganz unrecht, wenn sie ihn als Feinschmecker taxirte. Er war allerdings der Lebemann unter den Geschwistern, d. h. in seiner Art — ein negativer Lebemann. Ihm galt das Geld an sich nichts, sondern nur der Genuß, den man sich damit erkaufen mag. Es konnte ihm nicht genug werden, weil er Wohlleben begehrte, ein fernes, für ihn fast mythisches Wohlleben, in welchem er schon zum voraus schwelgte. Vielleicht hatte er nur mehr Phantasie als die andern; möglich aber, daß er, wenn er nicht, der Erste unter allen Fünfen, seinen Eltern ziemlich früh gefolgt wäre, noch einmal dieses lang zusammengescharrte Geld plötzlich mit beiden Händen hinausgeworfen hätte. Dagegen hieß die Nane, die niemand schonte, den zweiten Bruder, den Christian, der die Bücher führte und überhaupt die meiste Aehnlichkeit mit dem Vater entwickelte, den „Zahlensimpel.“ Sie selbst war eigentlich, wie der Georg, mehr nur in zweiter Instanz geizig, aus Mißgunst, mehr neidisch als geizig. Oft betrachtete sie die andern Schwestern und Brüder, wie sie Alle sich so abmühten und entbehrten, der Reihe nach höhnisch. Sie wachten, gleich Drachen bei dem Hort, bei ihrer Geldkiste. Eingedenk der mütterlichen Warnung, wollte man nicht heirathen: „damit das Vermögen beisammen bleibe.“ Dies war Stich- und Schlagwort.

Nur eine schien sich dem Bann einigermaßen entwinden zu wollen, die jüngste der Geschwister, die Magdalene. In ihrem blassen weißen Gesichte, in welchem sich die erbliche, wohl auch von dem reichsstädtischen Geschlechte überkommene Habichtsnase bedeutend gemildert hatte, brannten große kohlschwarze Augen, die auf das Hereinragen vielleicht südlicher Elemente im Stammbau der Mutter hinwiesen und die Welt noch um etwas anderes fragten als um Capital und Zinsen. Wenn sie ihr reiches dunkles Haar sorgfältig flocht, ihre volle runde Figur, die sich merklich von den hagern der zwei andern Schwestern unterschied, in ein schmuckeres Kleid zu pressen suchte, warfen sie ihr, besonders die Nane, welche die Kleine nicht anders als „das Täubchen“ nannte, mit bitterem Spott

zogen ist, auf dem Punkte stehen, abzudanken. Er würde, so will man hier wissen, durch den Sohn des Herzogs von Leuchtenberg ersetzt werden.

Nach Berner Briefen soll das im Prinzip angenommene Lukmanier-Project gegenwärtig nicht vor die italienische Kammer gebracht werden, es wird also ad calendas graecas verschoben. Die zum Abschluß dieser Angelegenheit nach Turin gereisten Schweizer sind bereits auf ihrer Heimreise begriffen (s. u. tel. Dep.).

Die Madrider „Correspondencia" berichtet, daß die Regierung die Annexion der Republik San-Domingo an die Krone von Spanien annimmt, nachdem die Abstimmung verificirt sein wird. Keine Macht hat bis jetzt gegen diese Annexion protestirt.

Landtags-Angelegenheiten.

Lemberg, 21. April. Die vierte Sitzung des Landtags wurde gestern um 10¼ Uhr Vormittags durch den Landesmarschall Fürsten Leo Sapieha eröffnet. Nachdem das Protocoll der Verhandlungen der jüngsten Sitzung durch den Schriftführer Abgeordneten Zatwarnicki in polnischer Sprache verlesen worden war, legte der Abgeordnete Ginilewicz einen Protest gegen den in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß, wornach die Sitzungs-Protocolle nur in polnischer, und nicht auch in ruthenischer Sprache vorzulesen sind, auf den Tisch des Hauses nieder.

Hierauf wurde das Protocoll genehmigt.

Der Antrag des Abgeordneten Pietrusiewicz, die h. Versammlung wolle ihn von den Functionen eines Mitgliedes der Redactions-Commission mit Rücksicht auf seine schwache Gesundheit befreien, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die Redactions-Commission zu ermächtigen, ihre Kräfte durch Beiziehung von zwei oder drei Mitgliedern zu vermehren, und dieselben dem Landtage zur Bestätigung in Vorschlag zu bringen.

Der Herr Statthalterei-Vice-Präsident Karl Ritter von Mosch trug hierauf im Namen der h. Regierung folgende Vorlage vor:

„Im Auftrage Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers habe ich die Ehre die h. Landtagsversammlung darauf aufmerksam zu machen, daß an die Regierung das Ansinnen gestellt wurde, unbemittelten Abgeordneten Reisevorschüsse zu bewilligen, um ihnen die Ausübung ihres Mandats zu ermöglichen und daß demgemäß an derlei Reisevorschüssen an 43 Abgeordnete, welche hierum angesucht haben, laut namentlichen Verzeichnisses 3670 fl. erfolgt worden sind."

„Ich stelle das Ansuchen, diese Regierungsvorlage auf die Tagesordnung setzen zu wollen."

Diese Regierungsvorlage wurde vom Landmarschall der speziellen Antrags-Commission zugewiesen.

Gemäß der Tagesordnung wurde sonach vom Referenten der speziellen Antrags-Commission Abg. Rogawski ein Antrag des Abg. Alexander Grafen Dzieduszycki vorgetragen, welcher dahin geht: die h. Versammlung wolle beschließen, daß für jeden Landtagsabgeordneten ein Taggeld von 3 fl. ö. W. und eine Entschädigung der Kosten der Hin- und Herreise im Betrage von 1 fl. ö. W. von jeder Meile der Entfernung vom Wohnorte bemessen und zur Auszahlung angewiesen werde. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Der Abgeordnete Borysikiewicz legte einen auf die Geschäftsordnung des Landtags Bezug habenden schriftlichen Antrag auf den Tisch des Hauses nieder.

Hierauf erstatteten die Abgeordneten Kornel Krzeczunowicz, Julius Ławrowski, Felizian Laskowski und Florian Ziemiałkowski als Referenten der Wahlprüfungs-Commission den Bericht über die bisher vorgenommene Prüfung der Landtagswahl-Acten.

Ueber Antrag der benannten Commission wurden die Wahlen der Abgeordneten: Nikolaus Kowbasiuk, Joseph Breuer, Alfred Hausner, Vincenz Kirchmayer, Andr. Seidler, Ludwig Ruczka, Joseph Baum, Walerian Wielogłowski, Julian Gutowski, Ignatz Skrzyński, Dr. Juwenal Boczkowski, Michael Kmietowicz, Anton Juskiewicz, Marzell Drohojowski, Żuk-Skarszewski, Ambros Janowski, Mathias Czechura, Dr. Sigismund Anton Helzel von Sternstein, Dr. Simeon Samelsohn, Ilko Zahorojko, Adam Graf Potocki, Fedor Andryjczuk, Leonhard Wężyk, Franz Paszkowski, Dr. Dietl, Dr. Zyblikiewicz, Adam Stocki, Jakob Zakrzewski, Alois Bocheński, Johann Jaruntowski, Zeno Cywiński, Stefan Kaczała, Alexander Dobrzański, Ludwig Skrzyński, Felizian Laskowski, Anton Rogalski, Theodor Bilous, Mayer Kallir, Alfred Graf Potocki, Leopold Olcynger, Eustach Rylski, Karl Hubicki, Kasimir Graf Wodzicki, Kasimir Graf Dzieduszycki, Nikolaus Ustyanowicz, Michael Malinowski, Iwan Rusiecki, Anton Mogilnicki, Jasko Ławiczak, Dr. Felix Rejzner, Simeon Tarczanowski, Anton Dobrzański, Joseph Krawiec, Julian Nehrebecki, Dr. Ziembicki und Julian Ławrowski, mit Stimmenmehrheit bestätigt.

Schließlich wurde über Antrag der Wahlprüfungs-Commission nach einer auf den Gegenstand näher eingehenden Debatte, an welcher sich einerseits die Abgeordneten Laskowski, Skorupka, Krzeczunowicz und Ziemiałkowski, andererseits die Abgeordneten Fortunat Ginilewicz und Borysikiewicz betheiligten, mit Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt, die den Wahlacten beigeschlossenen Proteste, worin über verschiedene Uebergriffe und Mißbräuche während der Wahlen Beschwerde geführt wird, an die k. k. Statthalterei mit dem Ersuchen um Erhebung des Thatbestandes und Bestrafung der Schuldigen zu leiten und zugleich das Ansuchen zu stellen, damit der Landtag von dem Resultate der Untersuchung seiner Zeit in Kenntniß gesetzt werde.

Die Sitzung wurde sonach um 12½ Uhr Nachmittags vom Landesmarschall geschlossen und die nächste Sitzung auf den 22. d. M. 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Da Palacky bekanntlich zum Mitglied des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes gewählt ward, so wurde durch seine Ernennung in's Herrenhaus eine Neuwahl in seiner Gruppe nothwendig. Diese fiel auf den Fabrikanten Machaczek.

Aus Pesth 20. April wird der „Donau Ztg." Erfreuliches über die wechselnde Stimmung berichtet: Daß Deak, schreibt der Corr. d. Bl., die Besprechungen der Ablegaten nicht besuchte, haben die Zeitungen gemeldet; er fehlte auch in den Sitzungen, und wenn es auch nur gerüchtweise verlautet, er sei gesonnen, sein Mandat zurückzulegen, ja, er habe es schon zurückgelegt, so hat doch schon dieses Gerücht hingereicht, zu ernsten Erwägungen anzuregen. Wir glauben unsererseits nicht daran, daß Deak diesen Schritt thut, aber er dürfte wohl der herrschenden Strömung nun auch seinerseits den beliebten passiven Widerstand entgegensetzen, und — die Sitzungen meiden, in denen allerdings seine Partei nur in glänzender Minorität zu sein scheint. Ich sage „scheint", denn unleugbar ist es, daß in der öffentlichen Meinung ein günstigerer Umschwung wirklich schon eingetreten ist, und dieser wird auf die Ablegaten seine Wirkung nicht verfehlen. Zwei Umstände sind es in neuester Zeit, die diesen Umschwung mächtig befördern werden: die Wahlen in Böhmen zum Reichsrath welche also doch vorgenommen wurden, und die Stimmen des Auslandes über die Stellung der protestantischen Kirche diesseits der Leitha, welche ihr so eben verliehen wurde. Wenn diese Stellung selbst von der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die nichts weniger als österreichisch gesinnt ist, sogar protestantischen Regierungen als „Muster" vorgehalten wird, so können Sie sich kaum vorstellen, wie dieses Lob hier wirkt, — wie sehr es gewisse Leute — verstimmt! Wie bedeutend die Stimmung auch zu Gunsten der geschmähten „Schwaben" sich geändert hat, erhellt aus mehr als einem Vorgange. Die Eltern der magyarisirten Schüler hatte zuerst den Unterschied gegen den früheren Unterricht einzusehen Gelegenheit, die Kinder selbst halfen ihnen aus dem Traum. Die deutsche Pesth-Ofner Zeitung hat aber mit dem zweiten Quartal einen Zuwachs an Abonnenten erhalten; das ist ein nicht wegzuleugnender Beweis, daß das deutsche Element noch nicht vernichtet ist, daß es vielmehr sich wieder zu sammeln beginnt. Von größtem Gewichte ist die würdige Haltung der Landtage diesseits der Leitha. Der Mangel constitutioneller Formen daselbst war bis jetzt das beliebteste Stichwort der magyarischen Partei, und die entschiedene, aber besonnene constitutionelle Haltung der Landtage nimmt ihnen diese Waffe aus der Hand. Mit jeder Stufe der Achtung, welche der Deutsche drüben in unserer öffentlichen Meinung höher steigt, folgt ihm auch der „Schwabe" hierüben. (Aus Pesth verlautet ferner, daß die gemäßigt liberale Partei Deak-Eotvös sich über ein Programm geeinigt hat, auf Grund dessen mit der Regierung unterhandelt wird.)

Man schreibt aus Hermannstadt vom 18. d.: Die neuernannten Obergespäne für Siebenbürgen hielten vor Kurzem eine Conferenz, die nun zum Schlusse gelangt ist. Es verlautet mit Bestimmtheit, dieselben hätten sich darin geeinigt, daß weder sie selbst auf einem siebenbürgischen Landtage erscheinen, noch behufs eines solchen, selbst wenn sie von der Regierung dazu Auftrag erhalten sollten, die Wahlen ausschreiben werden. Sie wollen vielmehr en masse sich zum ungarischen Landtage nach Pest verfügen, den sie als ihre legale Autorität ansehen. Sie betrachten die Union Ungarns mit Siebenbürgen als zu Recht bestehend. Wenn die Regierung diesen Bestrebungen nicht hemmend in den Weg tritt, dürfte nicht blos Siebenbürgen dem österreichischen Einflusse entwunden, sondern die Verwicklung mit Ungarn noch vermehrt werden.

Während die Magyaren für die Wiederherstellung der Union Siebenbürgens mit Ungarn auf alle mögliche Weise agitiren, treffen dagegen die Rumänen ihre Gegenvorkehrungen. Dieser drei Millionen Seelen starke Volksstamm steht entschieden auf Oesterreichs Seite. Es fehlte zwar während des letzt abgelaufenen Jahres nicht an Verlockungen, welche von Bukarest ausgingen und ihn in das Netz der bonapartistischen Intrigue ziehen sollten, dessen Fäden in Paris zusammen laufen und an denen auch Fürst Kusa geleitet wird. Daß die ungarische Emigration dabei thätig war, ist gewiß; aber eben so gewiß stellt sich nunmehr heraus, daß die Rumänen diesen Einflüsterungen nicht nur nicht Gehör schenkten, sondern selbst entschlossen sind, im Falle unruhiger Bewegungen, Partei für Oesterreich zu ergreifen und nicht zu dulden, daß Siebenbürgen von den Magyaren okkupirt und einverleibt werde. Ihrerseits begehren die Rumänen vollständige Durchführungen des Princips der nationalen Gleichberechtigung in Amt und Schule und Autonomie bei der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten.

Nachrichten aus Carlowitz vom 18. d. M. zufolge scheint die ungarische Partei im serbischen National-Congresse mehr Terrain gewonnen zu hoben. Ein Memorandum soll an den ungarischen Landtag erlassen werden. Der Congreß schwankt zwischen Oesterreich und Ungarn, und will es mit keinem dieser beiden ganz verderben. Auf der Anerkennung und größtmöglichen Autonomie einer serbischen Wojwodschaft werden die Serben jedenfalls bestehen. Könnte der ungarische Landtag sich entschließen, darauf einzugehen — offenbar behagt es ihm nicht, die vollzogene Wiedereinverleibung, sei es auch nur in der Weise, wie die Serben es begehren, rückgängig zu machen — so würde die Situation sich wesentlich anders als jetzt gestalten. Uebrigens erscheint die Forderung der Serben den Ungarn nicht mit Unrecht schwer erfüllbar. Die Idee der ungarischen Bewegung ist eine Staatsidee, die sich freilich auf Kosten Gesammt-Oesterreichs geltend machen will, und das wesentlichste Merkmal jeder Staatsidee ist das Streben nach Centralisation.

In der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des istrianer Landtages, dessen Vertagung wir bereits gemeldet, brachte Mons. Vitesich noch einmal die Ansprüche der slavischen Bewohner auf angemessene Berücksichtigung ihrer Sprache bei den Verhandlungen des Landtages zur Erörterung und verlangte, daß seine Erklärung in diesem Sinne, nachdem der Landtag sich bereits für ausschließlichen Gebrauch der italienischen Sprache entschieden, wenigstens zu Protokoll genommen werde. Der Landeshauptmann verweigerte ihm dies. Ebenso wurde der Vorschlag des Kanonicus Dr. Feretich, die Landtagsverhandlungen in italienischer und slavischer Sprache mittelst des „Osserv. Tr.", der ein Amtsblatt und mithin unparteiisch sei, zu veröffentlichen, abgelehnt und beschlossen, auch diese Veröffentlichungen ausschließlich in italienischer Sprache erfolgen zu lassen und sich zu diesem Zwecke der Druckereien von Capodistria und Rovigno zu bedienen. Hierauf las Dr. von Madonizza als Berichterstatter der mit Abfassung der Adresse an Se. Majestät beauftragten Commission den betreffenden Entwurf vor. Der Vorschlag Dr. Bocotaris, denselben ohne Discussion anzunehmen, wurde zum Beschluß erhoben.

In der Triester Abendsitzung des Stadtrathes vom 22. d. wurde der Gesetzesvorschlag auf Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit der Stadträthe, sowie der Zeitungsberichte über die Stadtrathssitzungen angenommen. Die Reichsrathsabgeordneten erhalten 10 fl. Diäten und 100 fl. Reisevergütung; es wurden hiezu gewählt: Landesgerichtsrath Porenta und Kaufmann Girardelli, nachdem Jos. Morpurgo, Gregorutti und Pitteri die Wahl abgelehnt haben. Außerdem haben vorher Cumano und Pazze keine Wahl anzunehmen erklärt. Porenta's Wahl wurde mit Beifall begrüßt. Machlik's Sprache-Antrag auf Einführung der italienischen Unterrichtssprache für alle Aerarial- und städtischen Schulen in der Stadt, vom 1. Oktober angefangen, wurde angenommen. Ein weiterer Antrag ging dahin, daß im Territorium die slavische und italienische Sprache als Unterrichtssprache gelten solle. Ein Antrag des Stadtverordneten Descovich auf Einsetzung einer Kommission zur nochmaligen Prüfung dieser Frage ist vom Podesta wegen Mangels an Unterstützung für unzulässig erklärt worden. Gregorutti's Antrag auf motivirte Tagesordnung wurde verworfen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. April. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen.

Se. k. Hoh. Erzherzog Karl Ferdinand ist gestern wieder nach Brünn zurückgekehrt.

Die Herzogin Berry ist von Frohsdorf hier angekommen und wird heute eine Reise in die Schweiz antreten.

Die „Brieflichen Mittheilungen" melden: „Herzog Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha wird sich dem Vernehmen nach Anfangs dieser Woche mit Fräulein Konstanze Geiger vermälen. Der Herzog ist der jüngste Sohn des Feldmarschalls Ferdinand von Koburg-Kohary und jüngster Bruder des Königs von Portugal, Ferdinand, und des Herzogs August von Sachsen-Koburg. Er steht im Alter von 37 Jahren und ist Oberst im k. k. Infanterie-Regimente Nr. 59."

Der k. griechische Gesandte am k. k. Hofe Baron v. Sina wird im Laufe dieser Woche von Paris hier erwartet.

Herzog v. Levis, Bevollmächtigter des Herrn Grafen v. Chambord, ist gestern von Frohsdorf nach Paris abgereist.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling gibt nächster Tage für die bis dahin aus den Provinzen angelangten Herren Reichsräthe eine Soirée.

Herr Baron v. Hübner hat seinen Aufenthalt in Wien für unbestimmte Zeit verlängert.

Vorgestern um 9 Uhr verfügte sich eine Deputation der Wähler des 8. Bezirkes zu ihrem Abgeordneten Franz Schuselka, um ihm das Bedauern auszudrücken, daß die in Wien und weit über Wien hinaus gehegte Erwartung, ihn als Reichsrath für die heilige und große Sache einstehen zu sehen, nicht verwirklicht sei. Die neueste Uebersetzung des alten lateinischen Sprichworts: Duobus litigantibus tertius gaudet lautet wie folgt: Wenn Berger und Schuselka streiten, kommt Kuranda in den Reichsrath. Das Schuselka-Comité veröffentlicht einen neuen lamentablen Aufruf, worin es erklärt, daß die bis jetzt eingelaufenen Beiträge (gegen 11.000 fl.) nicht hinreichen, und das Publikum auffordert, „nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben". Mit reizender Naivetät ruft das Comité in dem zweiten Absatze seines Aufrufs aus: „Es handelt sich wahrhaftig nicht um einen Lamartine." Von seinen Wählern hat Schuselka ein — Album erhalten, das dreißig völlig gleiche Gemälde enthält. Auf jedes der dreißig Blätter ist nämlich eine Hundertguldennote geklebt.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 20. d. ist die vielbesprochene Bundeskriegsverfassungsfrage einen wesentlichen Schritt vorwärs gerückt. Es fand nämlich die Abstimmung über die Anträge (respective Vorfragen) 2 und 3 der Militärcommission, betreffend die numerische Stärke und die Eintheilung des Bundesheeres, statt. Da sich aber eine große Verschiedenheit in der Abstimmung über die einzelnen Punkte der Ausschußanträge ergibt, so wird die Schlußabstimmung auf die nächste Sitzung vertagt. Es ist jedoch bereits ersichtlich, daß das Fortbestehen der Reservedivision gesichert ist. Durch den Advokaten Herrn von Guaita werden die Itzehoer „Bedenken" überreicht, woran der

---

ihre gottlose Eitelkeit vor. „Wartet nur!" pflegte sie dann nicht selten zu erwidern mit einer gewissen hoffärtigen Miene, die sie gar wohl verstand, „Wartet nur! Das ist am Ende die beste Spekulation von allen. Ich werde noch in der Glaskutsche mit Vieren an euch vorbeifahren mit ächt türkischem Shawl und Federhut, wo ihr zu Fuß geht und demüthig knixt. Ich lasse euch hineinschauen in meine Säle und Zimmerreihen voll Spiegelwänden, aber hineingehen dürft ihr nicht, wenn ihr nicht vorher eure nägelbeschlagenen Schuhe auszieht. Eine alte Jungfer? Nein das mag ich nicht werden — ihr macht mir schlechten Appetit danach. Aber einen armen Schlucker nehm ich nicht: ich heirathe nur einen Millionär. Ich will schon einen kriegen, einen aus Ulm oder gar von Augsburg. Ich muß die schönsten Perlen und Brillanten haben, die dort nur aufzutreiben sind, daß ihr es nur wißt. Die paar lumpigen tausend Gulden, die schenk' ich euch." — „Wir wollen doch den Dank für die lumpigen tausend Gulden noch bei uns behalten," erwiderte Euphrosine verächtlich.

Es sollte jedoch anders kommen, als die Lene meinte. An einem Sonntag Morgen in der Kirche — der Vicar predigte gerade über das Evangelium von dem Nadelöhr und dem Himmelreich — fällt ihr Blick, von der Kanzel abgleitend, auf den „Stand" des Kameralverwalters, links vom Altar. Ihr Auge begegnete da einem Auge, das sich unverwandt auf sie richtet, so daß sie in einer ihr fremden Beklommenheit die Wimper senken muß auf das vor ihr im Gebetstuhl liegende Gesangbuch. Erst als man sich nach dem Segen erhebt, während der Geistliche eine ganze Reihe von Brautpaaren ausruft, im ersten, zweiten und dritten Aufgebot, wagt es Magdalena — just bei den Worten: „enthalte sich aller üblen Nachrede" — noch einmal hinüber zu schauen. Im „Chörle", seitwärts vom Herrn Kameralverwalter und der Frau Kameralverwalterin und ihrer Amalasuntha, nur etwas weiter zurück, steht ein unbekannter junger Mann. Und sein Auge, wenn schon Lene sich nicht mehr, wie sonst wohl sechsmal, noch umdrehte an der Kirchenthüre, sondern gesammelter und ruhiger als gewöhnlich durch die Gassen wandelte, folgte ihr doch bis in das Eckhaus, in die Eckstube und in das Kämmerlein, d. h. es blieb in ihrem Herzen, dieses Auge, daheim, auf allen Schritten und Tritten, bei der Arbeit, im Wachen und Schlafen. Sie hatte jetzt ein kleines Geheimniß für sich, und es gelüstete sie nicht, es jemand von den Ihrigen anzuvertrauen, die sich über ihren unmäßigen Fleiß wunderten, mit dem sie von früh bis spät, die Erste und die Letzte auf, droben auf dem Tritte saß und eifrig auszog und stichelte. Sie hatte sich nämlich schon früher mit dem Halbdutzend Hemden, welche sie für den Georg nähte, unter dem Vorwand der Helle, in die Fensternische an den breiten Kreuzstock gepflanzt, von wo aus sie die Straße nach allen vier Winden beherrschte und wie die Blume im Treibhaus saß. Hier lächelte das Mädchen, wenn niemand sie beobachten konnte, oft ganz wunderbar auf ihre Arbeit und in sich hinein.

Es war ihr nicht schwer gewesen, herauszubringen, daß der unbekannte junge Mann, der beim Kameralamt neuangestellte Buchhalter sei. Er mußte auch erforscht haben, wo seine heimliche Bekannte aus der Sonntagspredigt wohnte. Er ging nicht selten des Wegs, und so oft er an dem Eckhause und dem Eckfenster vorüber kam, traf sein Auge so heiß auf die Scheiben, daß sie hätten schmelzen können. Beim dritten, vierten Mal zog er den Hut, und Magdalene mit verhaltenem Athem neigte sich so tief, als ob der Kaiser da unten vorbeischritte. Sie war jetzt viel besser zu haben, wie ausgetauscht, nicht mehr so hochfahrend und heftig, sondern gefällig und nachgebend, und kam mit allen Geschwistern aus.

Jetzt wußte sie auch, daß das Auge blau war, dunkelblau zu lichtbraunen Haaren. An einem Sonntag Nachmittag draußen im Garten des Stadtschreibers, dessen Schwester ihre Schulfreundin war, mit der sie bei guter Jahreszeit zuweilen vor das Thor spazierte, begegnete den beiden der neue Buchhalter. Er kam an den Zaun, wo ein Mandelbäumchen rosig blühte. Er trug frisch gepflückte Märzenveilchen in der Hand, die er eifrig zwischen den zwei Mädchen vertheilte. Sein Auge war so blau wie die Veilchen. Man wechselte einige gleichgiltige Worte, dann machte er sein Compliment und zog sich zurück, wandte aber den Kopf vielmal nach der Gartenthüre und dem Mandelbäumchen, bis er im Stadtthor verschwand. Lene hatte jetzt auch noch zu dem Auge die Stimme, eine tiefe Stimme, die ihr wohl und weh im Herzen that. Wenn sie Abends ihr Haupt auf das Kissen legte und die Lider schloß, rief sie sich alles wieder zurück, wohl hundertmal, den Blick, den Ton, jedes Wort, jede Miene und Bewegung. So war innen und außen Frühling, rasch hereingebrochener Frühling.

An einem Sonntag nach der Kirche hört sie plötzlich außen im Flur den Klang dieser vollen tiefen Stimme zwischen dem Gemurmel ihrer Brüder. Dem Buchhalter, der sich längere Zeit in Straßburg aufgehalten hatte, war durch einen fast überraschenden Zufall, welcher sich den jungen Neigungen günstig zeigte, Gelegenheit geboten, mit einem Winke, den er geben durfte, den beiden Kaufleuten nicht unwesentliche Dienste zu leisten, da derselbe ihnen reellen Vortheil brachte. Bei ihrer Empfindlichkeit für einen Gewinnst konnte es nicht fehlen, daß der Neuangestellte sich gleich in der Gewogenheit der zwei Spekulanten festsetzte, um so mehr, als er sich auch gern bereit fand, durch seine hübschen Kenntnisse im Französischen und selbst im Englischen sich den Brüdern bei ihrer Korrespondenz nützlich zu erweisen, ungerechnet eine Menge ersprießlicher Leistungen, die sich Jungfer Euphrosine von ihm gefallen

dänische Gesandte die Bemerkung knüpfte, daß er in der nächsten Sitzung seine Erklärung abgeben werde.

Die Verhandlungen wegen eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland können bis jetzt nur als vorbereitende oder sogenannte Präliminarien angesehen werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es später wohl noch zu einem Vertrage kommen werde, aber es bleiben manche Schwierigkeiten zu überwinden. Von einem nahen Abschlusse kann jedenfalls nicht gesprochen werden.

Die Militärcommission des Hauses der preußischen Abgeordneten hat die Berathungen über den Militäretat geschlossen. Da die Mehrkosten der Verstärkung der Armee für das erste Semester 1861 bereits durch die Bewilligung des außerordentlichen Credits von 9 Mill. Thalern gedeckt sind, so beziehen sich die von der Commission beschlossenen Absetzungen überhaupt nur auf das zweite Semester. Die Kosten der Verstärkung der Armee für das zweite Semester 1861 betragen nach dem Etat 4.879,525 Thlr. Es sollen davon abgesetzt werden 1,560,837 Thlr. Es bleiben noch zu bewilligen 3.318,688 Thlr.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: „In seiner Nummer vom 15. April hat der „Moniteur" die Beschlagnahme einer Broschüre: „Lettre sur l'histoire de France" betitelt, erwähnt, welche persönliche Angriffe gegen den Prinzen Napoleon enthielt. Sobald Se. kaiserliche Hoheit erfuhr, daß eine Untersuchung gegen den Herausgeber im Gange sei, beeilte sie sich an den Kaiser zu schreiben, um zu verlangen, daß die Beschlagnahme aufgehoben würde. Es erschien jedoch nicht möglich, dem Wunsche des Prinzen zu willfahren und den Lauf der Justiz zu unterbrechen." – Das „Siècle" theilt den Brief mit, welcher am Tage nach der Beschlagnahme der Aumale'schen Broschüre von dem Prinzen Napoleon an den Kaiser gerichtet wurde. Derselbe lautet: „Sire! Der Herzog von Aumale hat eine Broschüre veröffentlicht als Antwort auf eine vor einigen Wochen von mir im Senate gehaltene Rede. Das Parquet hat darin ein Vergehen gegen die Gesetze des Kaiserreichs und einen Angriff gegen Ihre Regierung gesehen. Nur das allgemeine Recht berücksichtigend, hat es diese Veröffentlichung mit Beschlag belegt und den Gerichten überwiesen. Es war dies seine Pflicht. Ich war gestern bei dem Herrn Minister des Innern, um ihn zu bitten, einer ausnahmsweisen Situation durch eine ausnahmsweise Maßregel ein rasches Ende zu machen. Ich bin in der Schrift des Prinzen von Orleans angegriffen, und dies ist ein Grund mehr, um bei Ew. Majestät darauf zu bestehen, dem gerichtlichen Einschreiten Einhalt zu thun. Unterdrücken (étouffer) heißt nicht antworten. Ich bitte Sie, Sire, die Antwort des Aumale frei circuliren zu lassen, da ich gewiß bin, daß der Patriotismus Frankreichs dieses Pamphlet beurtheilen wird, wie es beurtheilt zu werden verdient, und daß der gesunde Verstand des Volkes diese angebliche Geschichtslehre (cette soi-disant leçon d'histoire), welche nichts weiter als ein orleanistisches Manifest ist, zu richten wissen wird. Genehmigen Sie, Sire, ꝛc. Napoleon (Jerome). Palais Royal, Sonntag, den 14. April 1861." — Dem in Nantes erscheinenden „Phare de Loire" zufolge hätte eine ministerielle Depesche die Präfekten angewiesen, die „höchst gewagten Nachrichten", welche die Zeitungen über Kriegsrüstungen in den Häfen und auf der Flotte bringen, besser in Obacht zu nehmen. — Die heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin lauten dahin, daß es nur eines Winkes von Garibaldi bedürfen würde, um einen Aufstand in Mailand und Genua hervorzurufen.

Großbritannien.

Der Rede des Lord Palmerston beim Lordmayor-Bankett entnehmen wir Folgendes: Englands Aufgabe ist es, vermöge des Einflusses, den es mit Recht besitzt, auf die Erhaltung des Weltfriedens hinzuarbeiten (Beifall). England verfolgt keine ehrgeizigen Zwecke, keine aggressive Politik, keine kriegerischen Gelüste (Beifall). Wir wünschen nicht allein selber die Segnungen des Friedens zu genießen, sondern sie auch anderen Völkern zuzuwenden (Beifall). Soll jedoch in dieser Richtung unser Einfluß und unser Rath von Gewichte sein, dann müssen wir uns vor Allem rühmen können, selber keinen feindlichen Angriff zu fürchten, wir müssen stark genug sein, jedem Angriff begegnen zu können, damit es nicht den Anschein habe, als riethen wir Anderen zum Frieden, weil uns selber vor einem Kriege bange ist. Die politische Lage, meine Herren, ist gegenwärtig derart, daß der friedliche Einfluß Englands sich vielleicht eben so mächtig wie nur je früher geltend machen dürfte. Es befinden sich in verschiedenen Theilen des Festlandes so viele Streitfragen in der Schwebe, daß sie, von den Friedensstörern der Welt geschickt ausgebeutet, mindestens ein halbes Dutzend ganz respectabler Kriege in's Leben rufen könnten. (Heiterkeit.) Unter diesen Streitfragen giebt es nicht einzige, die sich nicht auf friedliche und ehrenvolle Weise lösen ließe (Beifall), und ich vertraue, das die Weisheit, die Ansicht und das Wohlwollen der Regierenden unh der Parteiführer ein derartiges glückliches Ergebniß herbeiführen wird. (Beifall.) Ich hoffe zuversichtlich, daß die Wolken, die sich über einzelne Theile des Festlandes gelagert haben, verschwinden werden. (Dann kommen Wünsche für das große, einige Italien und zum Schluß nochmalige Friedenshoffnungen. Das diplomatische Corps war nur schwach vertreten.)

Italien.

Die Reise des Königs von **Neapel** nach Deutschland soll für jetzt aufgegeben sein. Mehrere sonst streng royalistische Familien, unter ihnen auch die des in Gaeta gebliebenen Generals Ferrari, kehrten in den letzten Tagen nach Neapel zurück.

Aus dem Neapolitanischen laufen fortwährend Nachrichten von Unruhen ein. In Foggia brach bei Gelegenheit der Wahl eines Nationalgardecapitäns ein Tumult aus; der piemontesische Gouverneur, ein junger Mann von 24 Jahren, Sohn des Sekretärs Nigra, wurde fortgejagt. In Lucera wurde eine provisorische Regierung im Namen Königs Franz eingesetzt; in Lecce wimmelt es von Räubergesindel. Auf den Bergen von Presenzano in Terra di Lavoro schaaren sich Banden zu Hunderten zusammen. In Pianura, im Bezirke von Pozzuolli, fand am 3. April ein förmliches Gefecht statt zwischen Volk und k. Soldaten auf der einen Seite, und der Nationalgarde mit den Piemontesen auf der andern.

Ein Marseiller Telegramm meldet aus **Neapel** vom 16. d., daß die Stadt ruhig und die Gerüchte von den Executionen übertrieben seien, fügt aber hinzu, daß außer vier in Neapel füsilirten Individuen in der Provinz Chieti nicht weniger als sechzig Personen hingerichtet worden seien.

Rußland.

Aus **Warschau** kommen den deutschen Blättern fortwährend Berichtigungen der von dort aus verbreiteten Nachrichten zu. S war auch die Rede vom Eintritt des Grafen Zamojski in den Staatsrath des Königreichs. Der „Schl. Z." wird nun aus bester Quelle die Versicherung gegeben, daß alle jene Gerüchte von Annahme, Ablehnung und Unterhandlungen mit dem Grafen vollständig unbegründet sind. Weder ihm noch den anderen drei Männern (Ostrowski, Lewiński und Thom. Potocki), die als Vertrauensmänner zur Durchführung der Reformen bezeichnet waren, ist bis jetzt von der Regierung die betreffende Einladung zugegangen. Auf dem Grafen Wielopolski soll jetzt die ganze Last der schwierigen Reformarbeiten ruhen; die inzwischen eingetretenen Ereignisse sind natürlich nicht geeignet, den Gang der Geschäfte zu beschleunigen. — (In die Reihe der Gerüchte, die von revolutionärer Seite ausgesprengt werden, um die Bevölkerung in Erbitterung zu erhalten, gehört auch die Nachricht, daß zahlreiche Leichen in der Weichsel gefunden seien und daß die Zahl der in beiden letzten Conflicten Gefallenen sich auf viele Hunderte belaufe.)

In **Warschau** cursirt, nach der Mittheilung des „Czas", das Gerücht, nicht nur Platonow, sondern auch Marquis Wielopolski würden nach Petersburg gehen und zwischen beiden herrschten Mißverständnisse und seien Zwistigkeiten ausgebrochen.

Der Fürst-Statthalter Gortschakoff hat das Schloß Belvedere (außerhalb der Stadt, nahe bei Łazienki) bezogen und Graf Wielopolski ist nach dem K. Schlosse übersiedelt. Das Mittagsblatt der „Schl. Ztg." vom 22. d. theilt aus Warschau mit, daß der dortige Erzbischof von der Regierung ersucht worden sei, die patriotischen Gesänge in den Kirchen nach dem Gottesdienste zu verbieten. Der Clerus habe jedoch erklärt, dem Verlangen nicht nachkommen zu können. Es sei nun eine Kundmachung des Grafen Wielopolski erschienen, die den Wunsch ausdrückt, es möchten weil nicht-rituale Gesänge in den Kirchen beunruhigen und aufreizen, die geistlichen und weltlichen Behörden den Schaden dieser eigenmächtigen Gesänge einsehen. Sollte aber diese Anmaßung fortdauern, so würde die Behörde Mittel anwenden, um die Ordnung in den Gotteshäusern aufrecht zu erhalten. In Modlin verweigerten die Gefangenen jede Aussage, bis sie mit ihren Führern confrontirt sein würden.

Man schreibt den „W. B." aus **Brody** vom 17. d.: Seit dem blutigen Zusammenstoße in Warschau hat die Regierung alle disponiblen Truppen dorthin gezogen, so daß die Grenzen jetzt beinahe entblößt sind. In Ermangelung von Kosaken, welche den Grenzgendarmeriedienst verrichten, sind Bauern aufgeboten worden, welche von Unterofficieren geleitet, den Dienst versehen. Wie in Galizien nehmen die Bauern für die russische Regierung Partei gegen die Edelleute. Sie zeigen fast gar keine Empfänglichkeit für die Idee der Wiederherstellung eines Königreiches Polen und hoffen, so wie die russische Regierung das Loos der Leibeigenen durch eine großartige Maßregel verbessert habe, so werde sie auch ihnen, die noch immer im grundobrigkeitlichen Verbande zu dem Adel stehen, Erleichterungen zuwenden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. April.

* Heute früh um 10 Uhr wurde in der Kapuzinerkirche für den unlängst verstorbenen Grafen Titus Działyński, dessen Tod die ersten Familien des Landes in Trauer versenkt und durch welchen mit dem Lande die Wissenschaft und Kunst einen unersetzlichen Verlust erlitten, ein feierliches Requiem abgehalten. Das Hochamt celebrirte Se. Hochw. Bischof Łętowski.

* Morgen, Donnerstag, wird im Theater zum **Besten** der **Abbrändler** in Krowodrza das sechsactige Drama „Das letzten Feudalschloß in Frankreich" von Jasiński (nach George Sand's „Mauprat") gegeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22. April. Schluß-Course: 3perz. 68.50. — 4½perz 95.35. — Staatsbahn 480. — Cred. Mob. 676. — Lomb. 471. — Oesterr. Credit-Act. fehlt. — Consols mit 92⅛ gemeldet. Viele Käufe, sehr fest, sehr belebt.

Wien, 23. April. National-Anlehen zu 5% 76.40 Geld, 76.50 Waare. — Neues Anlehen 83.75 G., 84 — W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 63.50 G. 64 — W. — **Aktien** der Nationalbank (pr. Stück) 727.— G. 729.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr Währ. 163.10 G. 163.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2021. — G. 2022.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 157.75 G. 158 — W. — **Wechsel** auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 126.75 G. 127.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 148.50 G. 148.75 W. — K. Münzdukater 7.01 G. 7.03 W. — Kronen 20.50 G. 20.54 W. — Napoleond'ors 11.90 G. 11.92 W. — Russ. Imperiale 12.25 G. 12.27 W. — Vereinsthaler 2.22½ G. 2.23 W. — Silber 148.— G. 148.25 W.

Krakau, 23. April. Auf **hiesigem** Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 6 fl. 50 kr. — Korn 4 fl. 56 kr. — Gerste 4 fl. — kr. — Hafer 2 fl. 12 kr. — Kukurutz —fl. — kr. — Kartoffeln 2 fl. 32 kr — für den Centner Heu 1 fl. 7 kr. — Stroh 82 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 23. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl österr. Währung fl. poln. 316 verlangt, 308 bezahlt. — Preuß Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68 verlangt, 66¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 148½ verlangt, 147 bez. — Russische Imperiale fl. 12.20 verl., 12.— bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.90 verlangt, 11.70 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87¾ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 66.— verlangt, 65.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.50 verl., 158.— bez.

Lottoziehung in **Lemberg** am 20. April:

63. 80. 38. 32. 33.

Die nächsten Ziehungen am 4. und 15. Mai.

Neueste Nachrichten.

Telegraphische Berichte über Landtagssitzungen:

Lemberg, 23. April. In der heutigen (sechsten) Sitzung Fortsetzung der Wahlenverificationen. Die Wahl Lesniak's, dessen Mitkandidat im Myslenicer Wahlbezirk Josef Konopka, annullirt. Sodann Vornahme der Wahlen zum **Landtagsausschusse**. Aus der Kurie der **Landgemeinden** gewählt Ławrowski, aus der Kurie der größeren **Grundbesitzer** Juvenal Boczkowski, aus der Kurie der **Städte** Ziemiałkowski, aus dem ganzen Landtage: Kraiński, Krzeczunowicz, Pietruski, Stellvertreter Potocki, Zyblikiewicz, Smolka, Grocholski, Dolański, Kuziemski. Schluß der Sitzung um 3½ Uhr Nachmittags. **Abendsitzung** um 6 Uhr. Die Wahl der Stellvertreter der Mitglieder des Reichsraths schweigend vertagt. Eine Specialkommission referirt über die Regierungsvorlagen Betreffs des Landesvermögens und Landesbudgets. Ihr Antrag im Sinne der Landes-Autonomie mit einem Amendement Smarzewski's und Smolka's einstimmig angenommen. Auf eine Motion Potocki's die Discussion hinsichts der **Wahlen zum Reichsrath** wegen dringender Landesangelegenheiten auf Freitag vertagt.

Czernowitz, 23. April. Mit der gestern Abends stattgefundenen Sitzung wurde der Landtag vertagt. Die Dankadresse an Se. Majestät wurde vom Landeshauptmann dem Landeschef feierlich überreicht. Hurmuzaki's Schlußrede, in welcher er die Wahl von Landleuten in den Reichsrath als unzweckmäßig bezeichnete, brachte eine aufregende Wirkung hervor.

Ein Telegramm des „Fortschritt" meldet: **Fiume**, 22. April 8 Uhr Abends. Bei der Wahl der Deputirten zum kroatischen Landtage erschienen von 1222 Wählern 870. Von diesen gaben 840 Stimmzettel mit Nessuno (Niemand) und nur 30 mit Candidaten ab. Unbeschreiblicher Jubel, tausendfache, kein Ende nehmende Eljenrufe der Bevölkerung begrüßten dieses Wahlresultat.

Paris, 23. April. Der heutige „Moniteur" schreibt: Die Ereignisse in Warschau werden allgemein von den Journalen mit traditioneller Sympathie besprochen. Diese Beweise von Theilnahme würden indessen der polnischen Sache einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie die öffentliche Meinung irreführten und der Annahme Raum gäben, die Regierung des Kaisers ermuthige Hoffnungen, **welche zu erfüllen sie nicht in der Lage wäre**. Die großherzigen Ideen, welche der Czar an den Tag gelegt hat, sind **ein sicheres Pfand seines Verlangens**, jene Verbesserungen zu verwirklichen, welche der Zustand Polens verträgt. Die Ausführung dieses Wunsches möge nicht durch Kundgebungen **verhindert** werden, welche die Würde und die politischen Interessen des russischen Kaiserreiches in Gegensatz zu den Absichten seines Monarchen bringen würden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 22. April. Ein Schreiben Cialdini's greift Garibaldi lebhaft an und wirft demselben vor, er wolle sich der Gewalt über das Land und die Armee bemächtigen.

In der heutigen Kammersitzung wurde mit großer Majorität beschlossen, das Garibaldische Volksbewaffnungsproject in Erwägung zu ziehen. Das Ministerium hat diesem Beschlusse beigestimmt. Garibaldi war in der Sitzung nicht anwesend; es heißt, er habe Turin am Abend vorher verlassen.

Der „Perseveranza" wird aus Turin vom 21sten geschrieben: Die letzten Nachrichten aus Neapel bestätigen, daß die Reaction in Capitanata fortdauert. Der Gouverneur von Cosenza mußte entfliehen. In Turin cirkulirte Sonntags das Gerücht von der Bildung eines neuen Ministeriums: Lamarmora als Präsident, Cosenz Krieg, Ratazzi Inneres, Pepoli Finanzen, de Pretis öffentliche Arbeiten, Pallavicini Aeußeres, Conforti Justiz, Amari öffentlicher Unterricht.

Im Hause Garibaldi's wurde eine lange militärische Conferenz abgehalten. Die Majorität der Offiziere erklärte sich für Cavours Politik und man hofft, auch Garibaldi werde der Eintracht zu Liebe beitreten.

Der „Corriere mercantile" versichert, zwischen Sardinien und der Schweiz seien die Präliminarien eines Vertrages wegen der **Lukmanier Bahn** unterzeichnet worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Graf Łoś aus Bobin. Hilary Ritter v. Tretter a. Łonie. Stanislaus Brandys a. Kalwaria. Titus Drohojewski a. Galizien. Leonhard Mieroszewski a. Polen. Stanislaus Schulz a. Polen. Joseph Edler v. Lozert, pens. Hofrath, a. Wadowice. Franz Brzozowski, k. k. Staatsrath, aus Bobrowniki.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Gf. Dzierzek nach Podole. Heinrich Brodzki n. Tarnów. Wenzel Daniszewski n. Polen. Eduard Radziejowski n. Galizien. Ladislaus Siemoński n. Galizien.

---

ließ. Ehe man sich's versah, war also Herr Walter Geschäfts- ja sogar Hausfreund. Entschieden mochte wiederum Nane ihn am wenigsten leiden. „Ist denn das Mode-Journal schon wieder da?" fragte sie, und bald verwandelte sich unter ihren Zähnen das „Täubchen" in ein „Turteltäubchen."

Denn das konnte man sich wohl nicht mehr lang verhehlen, daß der Magnet für ihn die Lene war, und daß auch er Gnade vor ihr fand. Man that, als merke man es nicht, vielleicht aus kluger Besorgniß, um nicht durch Hin- und Herreden und Wichtignehmerei erst etwas daraus zu machen. Es war nicht Mode in der Familie offen zu verfahren. Zuletzt entschloß sich die Magdalene aber doch, den andern rund heraus zu sagen, daß sie und Herr Anton Walter mit einander einig seien, und daß sie sich mit ihm verloben werde. War sie doch bereits mündig. Es gab keinen Sturm, wie sie gefürchtet, vielleicht sogar gewünscht hatte. Man betrachtete es wie eine Kinderei, man scherzte darüber, freilich spitz und giftig genug. „Das ist also dein Millionär!" spottete die Nane. Einen blutarmen Schreiber willst du heirathen? Wo bleiben denn da die Glaskutsche und die vier Pferde, Rappen oder Schimmel, die Spiegelwände, und der ächt türkische Shawl und Federhut?" — Magdalene lachte sich selbst harmlos aus und erwiderte: „Ja, um die Perlen und Brillanten ist es mir gar nicht mehr zu thun."

Sonst sprach man sich weiter nicht aus. Der Lene, sie wußte nicht recht warum, wäre eigentlich ein gehöriger Ausbruch, und selbst der schlimmste, lieber gewesen. Die Schwestern, die Brüder gingen mit gerunzelten Brauen umher; allem Anschein nach bereitete sich eine geheime Verschwörung vor. Es brütete eine dumpfe Gewitterschwüle in der Luft. Eines Morgens früh, wo die übrigen theils aus dem Hause entfernt, theils in demselben anderweitig beschäftigt waren, trippelte Euphrosine zu der Kleinen, ungewöhnlich herablassend und freundlich, wie man sie noch nie zuvor gesehen. „Lenchen", begann sie fast einschmeichelnd, „Lenchen, wir wollen im Vertrauen mit einander reden. — Sieh, ich bin die Aelteste, ich bin wie deine Mutter, und mein' es gewiß gut mit dir. Ich hab' nichts gegen den Herrn Walter. Wir können ihm nicht wehren, in das Haus zu kommen. Versprich mir nur eins: daß du nichts übereilst, daß du wenigstens mit der Hochzeit wartest, bis er eine bessere Anstellung hat." — Magdalene gab ihr die Hand darauf und war froh, sich so leicht abzufinden. Bei seiner Brauchbarkeit hatte der junge Mann die besten Aussichten auf baldige Beförderung. Ohnehin war ja noch gar nicht für die Aussteuer gesorgt. Niemand hatte in dem Hause je an eine Aussteuer gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** In **Wien** ist im Verlag von J. **Dirnböck** die Brochure des Herzogs von Aumale: „Lettre sur l'histoire de France" bereits in deutscher Uebersetzung und was vor Allem interessiren dürfte, mit beigefügtem französischen Texte, erschienen. Der Preis beträgt nur 40 Nkr.

** In **Wien** wäre kürzlich eine Dame am Graben bald das Opfer der Crinoline geworden. Sie kam mit derselben, die den gewöhnlichen Umfang bedeutend überstieg, in die Räder eines Wagens, wurde dadurch zu Boden gerissen, und fiel dabei förmlich unter den Wagen. Nur der Geistesgegenwart des Kutschers, der die Pferde rasch anhielt, war es zu verdanken, daß die Dame unverletzt und mit dem bloßen Schrecken davonkam

** Die k. Menagerie in Schönbrunn ist in jüngster Zeit durch mehrere interessante Exemplare bereichert worden. Unter diesen befindet sich ein über Hamburg hier angelangte afrikanischer Löwe, der, obwohl erst fünf Jahre alt, doch schon den bereits länger daselbst befindlichen an Größe übertrifft. Der neue Ankömmling, welcher täglich fünf Pfund Fleisch erhält, zeigt viele Neugung zum Zahmwerden. Außerdem ist kürzlich ein Rüssel-Bär und ein amerikanischer Puma angelangt. Ferner dürften im heurigen Sommer zwei Biber die Schaulust des Publikums lebhaft anregen.

** [**Ein Schmerzensschrei aus dem Schuldgefängnisse.**] Dem „Wanderer" wird aus Prag geschrieben: „Löbliche Redaction! Die Gefertigten, Schuldenverhaftete in Prag, erlauben sich die Bitte, zur Sammlung für Herrn Dr. Schuselka einen ihren Kräften angemessenen Beitrag leisten zu dürfen, und ersuchen, den Betrag von drei Gulden österreichischer Währung dem betreffenden Comité übergeben und ihre huldigende Anerkennung bekannt machen zu wollen. Die hohe Wichtigkeit erkennend, die ein Mann wie Dr. Schuselka für die Wohlfahrt des Staates hat, gibt den Gefertigten Veranlassung, ihre rege Sympathie für diesen Herrn zu erkennen zu geben. Ist auch das Mittel gering, wodurch wir dies Bekenntniß äußern, so hoffen wir dennoch, daß die Bedeutung, die wir dadurch ausgesprochen zu haben wünschen, erkannt werden wird. Achtungsvoll mehrere Schuldenverhaftete in Prag. Prag, den 17. April 1861."

** Der „Linzer Abendb." schreibt: Am 19. d. M, Morgens ereignete sich der sonderbare Fall, daß ein Rehbock unterhalb Margarethen über die Donau setzte, auf der Fahrstraße des linken Ufers seine Exkursion fortsetzte und zum großen Befremden der Urfahrs (gegenüber von Linz gelegen) in den Straßen dieses Ortes erschien, wo er sich nach längeren Herumirren in den Hof des Danzmayer'schen Gasthauses flüchtete und daselbst gefangen wurde. Merkwürdiger Weise ist dieser Rehbock nach der Jägersprache ein ungerader Achter, daher eine Seltenheit. Das Pikante dabei ist, daß sich dies an der Grenze von drei Revieren erreignete und das Eigenthumsrecht bereits eine Streitfrage geworden ist.

** Der fruchtbarste Romanfabrikant unserer Zeit, Hr. Alexander **Dumas** Vater, hatte im Jahre 1857 das literarische Journal „Monte-Christo" gegründet; den Verlag übernahm der Buchhändler Charlieu, der später, als Dumas die gemachte Zusage, allwöchentlich 120.000 Buchstaben zu liefern, nicht einhielt, sein Recht an einen Herrn Delavier abtrat. Dieser wurde klagbar gegen Dumas, forderte Schadenersatz wegen Nichteinhaltung der Vertragsbestimmungen und außerdem die Rückzahlung der an Herrn Dumas im Betrage von 22.600 Fr. gemachten Vorschüsse. In seiner Replik hatte Dumas nicht nur diese Zahlungen verweigert, sondern außerdem noch einen Schadenersatz von 4000 Fr. gefordert. Mit dieser Forderung wurde er abgewiesen und außerdem noch zur völligen Befriedigung seines Gegners verurtheilt, der sich seinerseits bereit erklärte, Herrn Dumas 28.550 nicht verkaufte Journalexemplare und einen vom September 1859 bis Mai 1860 erzielten Gewinn von netto 30 Fr. zu Gebote zu stellen.

** Freiherr **Anton Prokesch** ist mit seiner Gemahlin (geb. Goßmann) am 12. d. Mts. in Konstantinopel angekommen.

Amtsblatt.

3. 5390. **Edict.** (2691. 3)

Das k. k. Landes- als Handelsgericht in Krakau gibt kund, daß unter Einem auf Grund der angezeigten Zahlungseinstellung die Einleitung des Vergleichsverfahrens in Gemäßheit des §. 6 der h. Ministerialverordnung v. 18. Mai 1859 Z. 90 R.-G.-B. u. jener v. 15. Juni 1859 N. 108 R.-G.-B. über das sämmtliche bewegliche, und das im Inlande mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des Jakob Hirschfeld protocoll. Handelsmannes am Stradom in Krakau im Zwecke der außergerichtlichen Befriedigung der Gläubiger bewilliget, und zur Beschlagnahme, Inventirung, einstweiliger Verwaltung des Vermögens und zur Leitung der Vergleichsverhandlung der k. k. Notar in Krakau Hr. Stephan Muczkowski als Gerichtscommissär bestellt wurde.

Hievon werden sämmtliche Gläubiger des Verschuldeten und seiner Firma mit dem Beisatze verständiget, daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst, und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen wird insbesondere kund gemacht werden.

Krakau, am 9. April 1861.

N. 5390. **Obwieszczenie**

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie wiadomo czyni, jako na zasadzie doniesionego wstrzymania wypłat w myśl §. 6 rozporządzenia ministeryalnego z dn. 18. Maja 1859 N. 90 Dz. P. P. i rozporz. minist. z dn. 15. Czerwca 1859 Nr. 108 Dz. P. P. na zaprowadzenie postępowania ugodnego z wierzycielami względem całego ruchomego i nieruchomego w całem Państwie z wyjątkiem pogranicza wojskowego znajdującego się majątku Jakóba Hirschfelda, zaprotokułowanego kupca w Krakowie na Stradomiu zezwala do opieczętowania, spisania i tymczasowego zarządu majątkiem dłużnika jakotéż i do przeprowadzenia postępowania ugodnego c. k. Notaryusza p. Stefana Muczkowskiego jako komisarza sądowego przeznacza.

O tem wszyscy wierzyciele obdłużonego i jego firmy z tym dodatkiem się zawiadamiają, iż zawezwania do przystąpienia do postępowania ugodnego, jakotéż wniesienia swoich pretensyi osobno ogłoszonemi będą.

Kraków, dnia 9. Kwietnia 1861.

---

3. 23801. **Kundmachung.** (2698. 1-3)

Aus der Hersch Barach'schen Stiftung ist eine Ausstattung im Betrage von 268 fl. ö. W. an ein armes gesittetes Mädchen israelitischer Religion vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters oder ein aus Galizien gebürtiges israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter und dessen Vater Chaim Barach durch Vorlage eines mit den Original Geburts- und Trauungsscheinen, oder den gehörig legalisirten Matrikenauszügen belegten Stammbaum nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörde nachzuweisen und die Verwandtschaft durch andere glaubwürdige und von öffentlichen Aemtern, welche hiezu berufen sind, ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Diese so belegten Gesuche sind bis 15. Mai 1861 bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 15. April 1861.

N. 23033. **Kundmachung.** (2697. 1-3)

Laut Eröffnung des k. k. Statthalterei-Präsidiums in Hermanstadt vom 1. l. M. Z. 1336 ist das k. k. Kreisamt in Szilágy Somlyó, das rein politische Bezirksamt in Zilah, ferner die gemischten Bezirksämter Tasnàd, Szilágy-Cseh, Zovány in Ipp und Szilágy Somlyó mit 30. v. Mts. aufgelöst worden, nachdem sich die Comitatsbehörden der beiden dem Königreiche Ungarn reincorporirten Comitate Kraszna und Mittel-Szolnok constituirt und ihre Amtswirksamkeit begonnen haben.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 10. April 1861.

N. 1704. **Concurskundmachung.** (2708. 1-3)

Zu besetzen ist eine Salzspeditions-Verwaltersstelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der X. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher 630 fl. österr. Währ. freier Wohnung und dem systemmäßigen Salzbezuge von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf dann mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution in Gehalts-Betrage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der practischen Kenntniß der Salzspeditions-Manipulation und der Verrechnung, Conceptsfähigkeit, Kenntniß der Landes-Sprache und der Cautionsfähigkeit unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der genannten k. k. Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 24. Mai 1861 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 18. April 1861.

N. 146. **Edict.** (2704. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Łańcut wird bekannt gemacht, es sei am 22. Mai 1842 Mathäus Barnat zu Medynia ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen einzigen am 14. December 1832 geborenen Sohnes Johann Bernat unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem für ihn aufgestellten Curator Josef Prucnal abgehandelt und der ihm gebührende reine Nachlaß bis zum Beweise seines Todes oder seiner erfolgten Todeserklärung für ihn bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Łańcut, am 15. April 1861.

N. 146. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Łańcucie czyni się wiadomo, iż w dniu 22. Maja 1842 zmarł Mateusz Bernat w Medynie bez pozostawienia rozporzędzenia ostatniéj woli.

Sąd nieznając pobytu jedynego syna i spadkobiercy jego Jana Bernata dnia 14. Grudnia 1832 urodzonego, wzywa takowego, żeby wprzeciągu roku jednego, od dnia niżej wyrażonego licząc, zgłosił się w tymże Sądzie, i oświadczenie się za dziedzica wniósł, wprzeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z kuratorem Józefem Prucnal dla niego ustanowionym, a należący się jemu czysty spadek zachowanym zostanie dla niego w Sądzie tak długo, dopóki nienastąpi dowód śmierci jego, lub ogłoszenie go za zmarłego.

Łańcut, dnia 15. Kwietnia 1861.

Nr. 22720. **Kundmachung.** (2696. 2-3)

Bei der am 2. April d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 332. und 333. Verlosung der ältern Staatsschuld sind die Serien 4 und 230 gezogen worden.

Die Serie Nr. 4 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 3099 bis inclusive 3943 im Capitalsbetrage von 998,742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,968 fl. 33 kr., ferner n. ö. ständische Domestikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 1134 bis inclusive 1218 im Capitalsbetrage von 67,742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 1354 fl. 50 3/8 kr.

Die Serie Nr. 230 enthält Hofkammer-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% und zwar von Nr. 77,652 bis incl. 77,924 und von Nr. 77,927 bis incl. 78,014 mit der ganzen und Nr. 77,926 mit der Hälfte der Capitals-Summe, im Gesammt-Capitals-Betrage von 997,095 fl. 20 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,927 fl. 23 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuße erhöht, und in sofern dieser 5% Conv.-Münze erreicht, nach dem, mit der Kundmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. 190) eröffentlichen Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währung lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 11. April 1861.

N. 22720. **Obwieszczenie.**

Przy 332giem i 333ciem losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 21. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 zostały wyciągnięte Serye 4ta i 230ta.

Serya Nr. 4 zawiera obligacye bankowe w pierwotnéj stopie procentowéj 5% od Nr. 3099 włącznie w ilości kapitału 998,742 złr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24968 złr. 33 kr., oraz obligacye domestykalne niższo-austryackich stanów w pierwotnéj stopie procentowéj 4% od Nr. 1134 do Nr. 1218 włącznie, w ilości kapitału 67,742 złr. i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procent. 1354 złr. 50 3/8 kr.

Serya Nr. 230 zawiera obligacye kamery nadwornéj w pierwotnéj stopie procentowéj 5% mianowicie Nr. 77652 do Nr. 77924 włącznie i do Nr. 77927 do Nr. 78014 włącznie, tudzież Nr. 77926 z połową sumy kapitału, w ogólnéj ilości kapitału 997,095 złr. 20 kr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy 24,927 złr. 23 kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowe 5 procentu w mon. konw. dosięgną, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do L. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogłoszonéj, wymienione na 5% zapisy długu Państwa na walutę austr. opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek losowania pierwotne lecz 5% nie wynoszące oprocentowanie osięgną, zostaną stronom, podług postanowień w wymienioném obwieszczeniu zawartych, na żądanie wydane 5% obligacye na austryacką walutę opiewające.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 11. Kwietnia 1861.

L. 4981. **Obwieszczenie.** (2695. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem starozakonnego P. Samuela Bader że przeciw niemu c. k. prokuratorya skarbowa imieniem zarządu Państwa dnia 7. Września 1860 do L. 13747. wniosła pozew o nieprawne wydalenie się w załatwieniu tegoż pozwu termin dni 90. do wzniesienia obrony uchwałą z dnia 17. Września 1860. L. 13747. oznaczony został, i uchwałą dnia dzisiejszego nowy termin do umieszczenia tejże obrony na dni 90 się stanowi.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego p. adwokata Dra Machalskiego, dodając mu zastępcę w osobie p. adwokata Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby z wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 26. Marca 1861.

---

3. 4842. **Edict.** (2670. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Sebastian Molencki und im Falle dessen Todes seinen ebenfalls dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Leonarda Wisłocka geb. Bar. Lewartowska und Frau Emerika Burzyńska geb. Baronin Lewartowska um Extabulation der Summe 70 # aus dem Lastenstande der Güter Siedlec und Łęki Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Landes-Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 3. April 1861.

N. 4842. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszym edyktem z miejsca pobytu i życia nieznajomemu Sebastyanowi Molęckiemu i w razie tegoż śmierci spadkobiercom jego także z życia i miejsca pobytu nieznajomym, iż przeciw tymże p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i p. Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska skargę wniosła o extabulacyę sumy 70 duk. z stanu biernego dóbr Łęki i Siedlec.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Rosenberga z substytucyą Dra Jarockiego, z którymi wytoczona sprawa według ustawy postępowania sądowego dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo sami się zgłosili, lub téż potrzebne dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania wynikłe, sobie sami przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3. Kwietnia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 —	60.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.80	77.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.20	64.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 50	57 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 50	110 50
„ 1854 für 100 fl.	85.75	86.—
1860 für 100 fl.	83.50	83.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	83.50	84.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64 50	65.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	63.75	64 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.—	62.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	725.—	727 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	165 20	165.40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	567 —	569 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2050 —	2052 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	280 —	281.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	179.50	180.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 25	106.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	185.—	186.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	158.50	158 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	421.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	195 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395 —	400 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		86 50	87.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116 —	116.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.—	127.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 —
Esterhazy zu 40 fl. CM	95 —	96 —
Salm zu 40 „	37 —	37.50
Palffy zu 40 „	36.—	36.50
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	36.25	36 75
Windischgrätz zu 20 „	22.—	2[illegible].50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	16 75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	126 —	126.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	126.25	126.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	111.—	111.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	148 —	148 50
Paris, für 100 Franks 5%	58 60	58.70

Cours der Geldsorten.

	Geld fl.	Geld kr.	Waare fl.	Waare kr.	Letzter Cours fl.	Letzter Cours kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	7	01	7	—	7	—
„ vollwichtige Dukaten	7	—	6	99	6	99
Krone	—	—	—	—	20	50
20Frankstück	11	87	11	86	11	86
Russische Imperiale	12	21	12	18	12	18
Silber			147	75	148	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2[illegible]	2	325''' 93	+ 4·4	32	Ost schwach		Schnee		
	10	26 01	+ 2·9	18	„ „	Trüb		0·0	+ 4·6
24	6	26 73	0·0	86		„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.